

Eduard Heberlein

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik

Die Textilien in der Literatur

Mit dem Buche *De la Soie dans les Veines** hat unser Kollege Roger Ferlet ein wertvolles Werk signiert, das nicht nur dem Schriftsteller zum Ruhme gereicht, sondern auch die Seide an sich und diejenigen, die in ihrem Dienst stehen, ehrt. Denn die Seide ist auf jedem Blatt des Buches gegenwärtig; sie ist es, die den Personen Leben verleiht; sie wirken nur für sie, sie ist ihr Lebensinhalt. Daraus darf man jedoch nicht schliessen, dass es sich um ein Lehrbuch handelt, das mehr oder weniger geschickt in Romanform gekleidet ist. Nicht im Geringsten. Es ist ein wirklichkeitsnaher Roman, phantasiereich und kunstgerecht, der wahres Können und dichterischen Reichtum verrät. Diese Poesie hat jedoch nichts Gesuchtes oder Oberflächliches und besteht nicht aus leeren Worten, sondern sie ist ursprünglich, und wir spüren, dass sie mit dem Buch gewachsen ist.

Seien wir Roger Ferlet dankbar, dass er sich nicht verpflichtet fühlte, uns einen « roman noir » zu schreiben; obwohl die Personen alle im Grunde sympathisch sind, hat der Roman mit dem abgeschmackten Stoff der Zuckerwasserliteratur nichts gemein, und auch das « happy end » ist nicht künstlich herbeigeführt, es ist das Ergebnis der Ereignisse und entspricht ganz dem

Charakter der beteiligten Personen. Die Handlung ist dadurch, dass sie überzeugend und wahr ist, nur umso fesselnder. Mit plastischer Deutlichkeit kommt das Leben der Seide und der Seidenherren mit all seinen Schwierigkeiten und Enttäuschungen, aber auch in seinen grossen Augenblicken zur Darstellung, und wir erleben mit, wie Generationen von alten Familien aus Lyon und Zürich von der Seide und für sie leben konnten, bis sie sich derart mit ihr identifizierten, dass sie zu einem Bestandteil ihres Blutes wurde, was den Titel « De la Soie dans les Veines » erklärt. Fügen wir noch hinzu, dass Roger Ferlet seine Personen ohne jede Übertreibung schildert und sprechen lässt, dabei seinen Roman äusserst lebendig gestaltet hat und seine Charaktere mit deutlichen Umrissen und erstaunlicher Sicherheit zu zeichnen verstand. Einige Jungmädchentypen sind besonders anziehend. Wir möchten die Lektüre dieses Buches all denen empfehlen, welchen die Textilien noch etwas anderes bedeuten als nur ein Mittel unter anderen um Geld zu verdienen.

R. C.

* Edition Jeheber, Genève-Paris.

SAFFA 1958

Die Überfülle an Messen und Ausstellungen nationalen und internationalen Charakters, die sich gegenwärtig in allen Ländern bemerkbar macht, hat die Veranstalterinnen der zweiten *Schweizer Ausstellung für Frauenarbeit Saffa* von ihrem Vorhaben nicht abgeschreckt, sondern im Gegenteil dazu angespornt, etwas Neues und Originelles, das sich speziell auch von der ersten Saffa in Bern 1928 unterscheiden wird, aufzuziehen. Die geplante Schau wird nächstes Jahr in Zürich stattfinden, und zwar auf dem linken Seeufer, das noch von der grossen Landesausstellung von 1939 her in bester Erinnerung steht.

Wir müssen darauf verzichten, an dieser Stelle auf

Einzelheiten der im Werden befindlichen Ausstellung, ihre Leitgedanken und die Art ihrer Anlage einzutreten. Die Vorbereitungen schreiten indessen rüstig vorwärts, und man weiss bereits, dass die Saffa 1958 einige neue Ausstellungsideen verwirklichen wird, so z.B. die kreisrunde Ausstellungshalle, ein Gedanke, der bei den Ausstellungsfachleuten der Schweiz und des Auslandes bereits auf grosses Interesse gestossen ist.

Wir werden an dieser Stelle Gelegenheit haben, auf die Saffa 1958 zurückzukommen — gehören doch Textilien und Mode zu jenen Domänen, in denen die holde Weiblichkeit seit jeher ihre Souveränitätsrechte geltend gemacht hat.

† Eduard Heberlein

Diesen Frühling ist Dr. Eduard Heberlein, Mitglied des Verwaltungsrates der Firma Heberlein & Cie. AG. in Wattwil, den er von 1945 bis Ende 1955 präsidiert hat, im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein Enkel des Gründers dieses Unternehmens. Während seine Vorfahren ihr Handwerk noch auf empirischer Grundlage auszuüben pflegten, gehörte er der Generation an, welche die Wissenschaft in den Dienst der Textilausrüstung zu stellen begann. 1898 erhielt er den Doktorhut der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Genf. Dem Familienunternehmen in Wattwil stand er während vieler Jahre als technischer Leiter vor. Entscheidenden Anteil hatte er an der Ent-

wicklung der Behandlung von Textilien nach wissenschaftlichen Prinzipien von der Mercerisierung bis zur Kreation zahlreicher Spezialitäten in der Familie der feinen Baumwollstoffe, in einer Zeit, in der die Ausrüstung sich zur « Hochveredelung » der Stoffe entwickelt hat. Zahlreiche Kreationen wie « Imago », « Crêpe Ondor » usw. sind mit dem Namen des Unternehmens in Wattwil verbunden. Der Verstorbene war also ein Pionier dieser Industrie, was uns veranlasst, seiner an dieser Stelle ehrend zu gedenken. Dem Unternehmen, an dessen Ausbau er so tatkräftig mitgewirkt hat, und den Mitgliedern seiner Familie sprechen wir das aufrichtige Beileid unserer Revue aus.

« T. S. »